

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Zusatzblatt zur vierteljährlich 5 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Paul Ufermann
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Rötterstraße 16 b II.
Fernsprecher: Nr. 8800. — Postfachkonto Stuttgart 6803.

Anzeigengebühr
für die sechsgespaltene Kolonelle 5 Mark.
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

Das Recht auf Arbeit in der Geschichte

An der Börse

Von Dr. Robert Einkein

Jede Zeitepoche der Weltgeschichte bewirkt den Grundcharakter der geltenden Ordnung und Moral über die Stellung und Bedeutung der materiellen Arbeit. Im klassischen Altertum galt die Arbeit als Erniedrigung des freien Mannes. Im Mittelalter war es das Vorrecht des christlichen Bürgers und Bauern. In der Neuzeit kam die Arbeit unter die Fittiche der Freiheit des Individuums. In gewisser Beziehung besteht wohl die Pflicht zur gesellschaftlichen Arbeit, ohne daß die Gesellschaft das Recht auf Arbeit schenkt. In der Kritik der Physiokraten sagt Pinguet: „Der Sklave wurde ernährt, wenn er keine Arbeit hatte; aber was wird aus dem freien Arbeiter, sobald er keine Arbeit hat? Wer kümmert sich um sein Los?“ Patriarchalische Regierungen sahen auf Abhilfe. Elizabeth von England erließ im Jahre 1601 ein Armengesetz, ein Gesetz auf Zuweisung von Arbeit an gesunde Arme durch den Grundbesitz jedes Kirchspiels. Da diese Methode sich nicht bewährte, wurde die Aufgabe an

nicht hinterlassen. In England versuchte einst Robert Owen durch Vorschläge und eigene Experimente in seiner amerikanischen Gründung „New Harmonie“ dem Problem ernsthaft zu Leibe zu gehen. Auch Owens Anläufe sind gescheitert aus Gründen, die hier nicht weiter erörtert zu werden brauchen. In Deutschland schien die Fassung der Formel des Philosophen Fichte vollständig verloren, doch erlebte sie in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit französischer Etikette wieder ihre Auferstehung. In der Revolutionszeit des Jahres 1848 wurde der preussische Minister des Innern interpelliert, was er zu tun gedenke, um die Not der 4000 holländischen Berliner Arbeiter zu lindern. Der Minister v. Patow erwiderte, daß laut Gesetz die Kommunen dafür zu sorgen hätten, daß niemand Hunger sterbe und es deshalb an Berlin liege, diese Pflicht zu erfüllen. Die zitierte Bestimmung des Landrechtes zu realisieren sei eine schwere Aufgabe, deren vollständige Erfüllung nie in Anspruch genommen worden sei, doch könne er versichern, daß diese Angelegenheit die Regierung unangenehm beschäftige. Nach der Beratung der „Grundrechte des Deutschen Volkes“ in der Paulskirche zu Frankfurt am Main 1849 wurden zwei Zusatzartikel gestellt, einer von Ludwig Simon, „daß dem unfreiwilligen Arbeitslosen vom Staat oder der Gemeinde Arbeit gewährt werden sollte“ und Karl Nauwerck beantragte, „daß dem unfreiwilligen Arbeitslosen, dem keine verwandtschaftliche oder genossenschaftliche Hilfe zusteht, vom Staat oder der Gemeinde Unterhalt gewährt werden kann, und zwar soweit möglich, durch Anweisung von Arbeit.“ Am 9. Februar 1849 wurden dann sämtliche Zusätze zu den betreffenden Paragraphen der „Grundrechte“ mit 317 gegen 114 Stimmen abgelehnt, wobei die im vorigen Jahre in Paris gesammelten Erfahrungen der wieder geschlossenen Nationalversammlung eine Rolle spielten. Damit war der Gedanke des Rechtes auf Arbeit in Deutschland vorerst tot. Bismarck setzte sich 1884 bei einer Beratung über die Verankerung des Sozialengesetzes für ein „Recht auf Arbeit“ ein. Wenn nun ein prominenter Vertreter der Regierung nur einen solchen Ton von sich läßt, so leitet man sämtliche Zeitungen darüber und eine Flut von Broschüren ergoß sich über das Volk. Doch waren die Erörterungen so unfruchtbar, daß die Idee in keiner Form realisiert werden konnte. Nimmt man sich ein Konversationslexikon zur Hand, so kann man in kurzen direkten Worten zu diesem Thema lesen: „Ein Recht auf Arbeit gibt es nicht!“

Die kapitalistische Industrie- und Bankwelt empfindet die letzten börsenmäßigen Vorgänge als Krankheitserscheinung. Sie schämt sich teilweise der häßlichen Szenen, die sich auf den irrsinnig sich gebärdenden Börsen abspielt, und sie zerbricht sich die Köpfe, wie diese letzten unschönen Erscheinungen bei der letzten Pause künstlich zu umgehen sind. Es ist ihr klar, daß diese Vorgänge an der Börse, die dazu geführt haben, daß die ordnungsgemäßen Börsengeschäfte infolge Überfüllung, Überfüllung und Mangel nicht abzuwickeln sind, zu einer Disziplinlosigkeit führen müssen, die sie im Sinne der Aktion vor dem Kapitalbesitz fürchten. So wie der Militarist ängstlich bemüht ist, die stolzen Abzeichen seines Berufes vor Entehrung zu bewahren, liegt auch ihnen viel daran, daß man die von Gott gewollte Leitung der Börsen gegenüber nicht verfehlt.

In Frankreich geschah die Förderung der Idee durch Rousseaus Staatslehren: „Denn da der gerechte Staat prinzipiell nur mit Einwilligung aller seiner Mitglieder zustande kam, so war damit vorausgesetzt, daß er jedem mindestens ebensoviel bieten mußte, als man schon vor allem Dasein im Staate, also im Naturzustande, genossen: nämlich das zum Leben unbedingt Erforderliche.“ Die französische Revolutionsnationalversammlung beschäftigte sich in ihrer Sitzung am 27. Juli 1789 bei Beratung der „Erklärung der Menschenrechte“ damit, in diese einen Artikel folgendermaßen hineinzubringen: „Der Staat verpflichtet sich, jedem Substanzmittel zu gewähren.“ In einer der nächsten Sitzungen, am 3. August 1789, schlug Malouin vor, ein ganzes System von Werkstätten und Unterstützungsbüros in allen Kirchspielen einzurichten zu dem Zweck, Arbeitslosen Beschäftigung zu bieten und Bedürftige zu unterstützen. Die Kammer lehnte alle Vorschläge in dieser Beziehung ab. Unterdessen war in Paris die Zahl der Arbeitslosen bis auf 20000 angewachsen. Männer wurden mit Erdarbeiten und Frauen mit Spinnarbeiten beschäftigt. Die Nationalversammlung setzte ein Komitee ein, welches eine Denkschrift verfaßte mit Vorschlägen zur Versicherung gegen Alter und Krankheit, Errichtung von Werkstätten zugunsten Beschäftigungsloser. Auch dieser Plan scheiterte. In der Versammlung 1791 wurde folgender Satz vorgeschlagen: „Es soll von Staats wegen dem gesunden Armen Arbeitsgelegenheit gegeben werden, wenn sie sich selber keine verschaffen können.“ Die gesetzliche Festsetzung brachte keine wesentliche Verbesserung, bis die nachfolgenden Kriege den Abzug der Arbeitslosen bewirkten. Napoleon erließ am 24. November 1807 den Befehl an den Minister des Innern, „das Elend in Frankreich binnen einem Monat aus der Welt zu schaffen.“

Aber einige Notstandsarbeiten kamen die Gemeinden nicht hinaus und wußten damit am wenigsten dem großen Heer der erwerbslosen Industriearbeiter. Daß die Kommunen dafür Sorge tragen müssen, daß niemand Hungers sterbe, hat in Deutschland zu einem Ausbau der Armenpflege geführt, die aber lange nicht des Meisten Kern und die Ursachen und Begleiterscheinungen der Erwerbslosigkeit erfaßt. Die deutschen Gewerkschaften erkannten in der Erwerbslosigkeit einen Teil der sozialen Fragen, konnten aber bisher nicht helfend eingreifen, sondern mußten aus Ungleichheit der politischen Machtverhältnisse sich auf Verringerung der Schäden, die die Erwerbslosigkeit verursachte, beschränken. So sehen wir bei den Gewerkschaften die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung als eine seit Jahren geübte Gepflogenheit. Die deutschen Gewerkschaften haben aber dabei niemals veräußert, die Träger der Staatsgewalt an ihre sozialen Pflichten zu erinnern, leidet bis zum Ausbruch des Krieges mit einem negativen Erfolg. In dem Ausbruch des Weltkrieges änderte sich mit einem Schläge die Auffassung über die Erwerbslosigkeit in den Köpfen der führenden Staatsmänner, dabei braucht nicht unterzucht zu werden, ob im Jahre 1914 die Angst vor der Revolution der Vater des sozialpolitischen Gedankens gewesen ist. Jedenfalls konnte man nicht das Durchhalten propagieren angesichts der Millionen, die ihrer Existenz beraubt waren. Genau daselbe Schauspiel, das sich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts abspielte, als Napoleon seine Weltkriege begann und einen großen Teil der Erwerbslosen aufjagte, wiederholte sich im Jahre 1914 in dem Anschwellen der Freiwilligenheerführer in Deutschland, und 1918, 1919 bei den Werbungen für die Freikorps.

Wie kapitalistische Industrie- und Bankwelt empfindet die letzten börsenmäßigen Vorgänge als Krankheitserscheinung. Sie schämt sich teilweise der häßlichen Szenen, die sich auf den irrsinnig sich gebärdenden Börsen abspielt, und sie zerbricht sich die Köpfe, wie diese letzten unschönen Erscheinungen bei der letzten Pause künstlich zu umgehen sind. Es ist ihr klar, daß diese Vorgänge an der Börse, die dazu geführt haben, daß die ordnungsgemäßen Börsengeschäfte infolge Überfüllung, Überfüllung und Mangel nicht abzuwickeln sind, zu einer Disziplinlosigkeit führen müssen, die sie im Sinne der Aktion vor dem Kapitalbesitz fürchten. So wie der Militarist ängstlich bemüht ist, die stolzen Abzeichen seines Berufes vor Entehrung zu bewahren, liegt auch ihnen viel daran, daß man die von Gott gewollte Leitung der Börsen gegenüber nicht verfehlt.

Nach Rousseau greift auch der deutsche Philosoph Fichte den Gedanken auf und zög die volle Konsequenz in dem Satz: „Jedes Individuum habe den Rechtsanspruch auf Gewährung lohnender Beschäftigung durch den Staat.“ Damit ist die Idee des Rechtes auf Arbeit präzisiert, aber in seinem „Handelsstaat“ glaubt er Vorschläge zu machen, um Gewerkschaften zu vermeiden. Durch Schließung der Gewerbe (Kontingenterierung) und Festsetzung von Preistagen zur Beschaffung von Arbeit und ausreichendem Unterhalt. Fichtes Lehren kommen bald in Vergegenheit.

Aber der Gedanke, daß der Staat verpflichtet ist, für Leben und Gesundheit seiner Einwohner zu sorgen, ist wohl jetzt Gemeingut geworden, so daß auch die Frage des „Rechtes auf Arbeit“ bald endgültig ihrer Lösung entgegengeführt werden kann. Die wirtschaftliche Demobilisierung und die Reparation der Kriegsschäden hat die Gesellschaft vor ganz neue Fragen gestellt, die unser Wirtschaftsleben neben organisatorischer Art eine volkswirtschaftliche und sozialpolitische Frage zugleich ist. Wenn man nun bedenkt, daß außer den zurzeit zur Verfügung stehenden Arbeitskräften mit und ohne Arbeit und die Lösung dieses Problems immer wieder alle Jahre aus den Schulenlassen als neue Arbeitskräfte sich schwieriger gestaltet, so kommen die Berufs- und Jugendämter ganz unwillkürlich auf die Idee des Philosophen Fichte über die Schließung der Berufe. Es hat nach Meinung der Jugendämter keinen Wert, wenn ein Gewerbe beim besten Willen keine Arbeitskräfte mehr auffaugen kann, daß man ihm neue Lehrlinge zuführt. Es kann von den Berufs- und Jugendämtern, wenn sie ihre Aufgaben richtig verstehen, durch eine zeitweise Schließung der Gewerbe praktisch am „Recht auf Arbeit“ mitgewirkt werden. Aber die Schließung der Berufe stellt nur ein Palliativmittel dar. Die Hauptarbeit am „Recht auf Arbeit“ bleibt aber dem Sozialforschungsproblem vorbehalten. Man sehe an die Stelle der Gewerbefreiheit die planmäßige, durch die Gesellschaft geordnete Produktion, an die Stelle des Privateigentums der Produktionsmittel das gesellschaftliche Eigentum der Produktionsmittel und gelangt so zur Lösung der brennenden Frage vom „Recht auf Arbeit“. F. J.

Wie kapitalistische Industrie- und Bankwelt empfindet die letzten börsenmäßigen Vorgänge als Krankheitserscheinung. Sie schämt sich teilweise der häßlichen Szenen, die sich auf den irrsinnig sich gebärdenden Börsen abspielt, und sie zerbricht sich die Köpfe, wie diese letzten unschönen Erscheinungen bei der letzten Pause künstlich zu umgehen sind. Es ist ihr klar, daß diese Vorgänge an der Börse, die dazu geführt haben, daß die ordnungsgemäßen Börsengeschäfte infolge Überfüllung, Überfüllung und Mangel nicht abzuwickeln sind, zu einer Disziplinlosigkeit führen müssen, die sie im Sinne der Aktion vor dem Kapitalbesitz fürchten. So wie der Militarist ängstlich bemüht ist, die stolzen Abzeichen seines Berufes vor Entehrung zu bewahren, liegt auch ihnen viel daran, daß man die von Gott gewollte Leitung der Börsen gegenüber nicht verfehlt.

Das Mindeste, was der Zivilisierte zu fordern hat, ist zu essen, wie der Wilde, wenn er Hunger hat. Da man aber in der modernen Gesellschaft nur Essen beschaffen kann, wenn man arbeitet und Geld verdient, so muß jederzeit Arbeit garantiert werden. Jeder Mensch muß zu seinen Landeleuten sagen können: ich bin auf diesem Boden geboren, ich verlange Zulassung zu allen Arbeiten, die hier ausgeführt werden, und die Garantie, die Früchte meiner Arbeit zu genießen. Ich verlange im voraus die nötigen Mittel zur Arbeit und meine Subsistenz als Entschädigung für das Recht des Diebstahls, welches mir die einseitige Natur gab.“ Fournier schließt: „Wir haben Jahrhunderte über Menschenrechte gefaselt, ohne daran zu denken, das Allerschwerste anzuerkennen: Das Recht auf Arbeit, ohne welches die anderen nichts sind.“ Für Fournier war das Recht auf Arbeit die tote Formel. Erst seine Schüler versuchten, den Gedanken weiterzuführen. In den Jahren um 1848 spielte er bei den Revolutionen der einzelnen Länder eine große Rolle. In Paris wurden Nationalwerkstätten eingerichtet, die aber bald wieder aufgelöst wurden.

Wie kapitalistische Industrie- und Bankwelt empfindet die letzten börsenmäßigen Vorgänge als Krankheitserscheinung. Sie schämt sich teilweise der häßlichen Szenen, die sich auf den irrsinnig sich gebärdenden Börsen abspielt, und sie zerbricht sich die Köpfe, wie diese letzten unschönen Erscheinungen bei der letzten Pause künstlich zu umgehen sind. Es ist ihr klar, daß diese Vorgänge an der Börse, die dazu geführt haben, daß die ordnungsgemäßen Börsengeschäfte infolge Überfüllung, Überfüllung und Mangel nicht abzuwickeln sind, zu einer Disziplinlosigkeit führen müssen, die sie im Sinne der Aktion vor dem Kapitalbesitz fürchten. So wie der Militarist ängstlich bemüht ist, die stolzen Abzeichen seines Berufes vor Entehrung zu bewahren, liegt auch ihnen viel daran, daß man die von Gott gewollte Leitung der Börsen gegenüber nicht verfehlt.

Das Recht auf Arbeit hat keinen Siegeszug durch die Kulturstaaten gemacht. Abgesehen von Deutschlands schwächlichen Versuchen, hat die Idee irgend welchen sozialpolitischen Eindruck

Wie kapitalistische Industrie- und Bankwelt empfindet die letzten börsenmäßigen Vorgänge als Krankheitserscheinung. Sie schämt sich teilweise der häßlichen Szenen, die sich auf den irrsinnig sich gebärdenden Börsen abspielt, und sie zerbricht sich die Köpfe, wie diese letzten unschönen Erscheinungen bei der letzten Pause künstlich zu umgehen sind. Es ist ihr klar, daß diese Vorgänge an der Börse, die dazu geführt haben, daß die ordnungsgemäßen Börsengeschäfte infolge Überfüllung, Überfüllung und Mangel nicht abzuwickeln sind, zu einer Disziplinlosigkeit führen müssen, die sie im Sinne der Aktion vor dem Kapitalbesitz fürchten. So wie der Militarist ängstlich bemüht ist, die stolzen Abzeichen seines Berufes vor Entehrung zu bewahren, liegt auch ihnen viel daran, daß man die von Gott gewollte Leitung der Börsen gegenüber nicht verfehlt.

Die ökonomische Umwertung ist in der Tat ungeheuer. Die Währung, die im Frieden feststand und mehr einer genauen Berechnung des Goldgehalts entsprach als irgendwelcher anderer Einsetzungswerte, ist heute zum Spielball in- und ausländischer Spekulation geworden. Für die Erringung der letzten Markbaixe, der letzten Markterwertung ist vielleicht für das erste Mal in der Geschichte eine solche Lage eintreten, daß die Spekulationen der letzten Wochen unbedeutend waren. Gätte nämlich das Finanzkapital, hauptsächlich bei der Devisenspekulation, nicht alle Unterstützung zur Beilebung von Devisen geboten, so hätten die kleinen und großen Devisenspekulanten nicht so lange die nach Luft schnappende Mark zappeln lassen können.

Der Umfang der Erwerbslosigkeit nach Bezirken und Berufen

Die letzten statistischen Zahlen zeigen ein nicht unerhebliches Nachlassen der Vollerwerbslosigkeit und der Kurzarbeit. So erfreulich dieses ist, verbietet leider trotz Besserung eine furchtbare Summe von Arbeitslosigkeit, die zu beheben höchste Aufgabe sein muß.

Die Erwerbslosigkeit ist auch in den einzelnen Bezirken sehr verschieden. Ist eine große Zahl von Bezirken sehr stark nachteilig, sind andere normal beschäftigt und in einigen wenigen besteht bereits ein Arbeitermangel.

Die Arbeitslage in der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie

Die Erhebungen umfassen in der vierten Augustwoche 717 Verwaltungen mit 27819 Betrieben und 1991799 Arbeitern. Von diesen waren:

Table with 4 columns: Betriebsart, Berichtwoche, Vormoche, and percentages for Bolbeschäftigt, Stillgelegt, Kurzarbeit.

Verkauf der Erzeugnisse des Maschinenbaus und der Elektrotechnik sowie der ihnen nachstehenden Gebiete der Mechanik usw. darstellte.

Im Mittelpunkt der technischen Welle steht die Sonderausstellung der Firma Friedr. Krupp A.G. in Halle 11. Es ist eine reichhaltige Sammlung technischer Industrieerzeugnisse, die hier zusammengetragen ist.

Der Vormoche gegenüber hat sich die Zahl der Kurzarbeiterbetriebe um 115, die der Kurzarbeiter um 8818 vermindert. Die Bolbeschäftigten ziffer stieg um 8020.

Table showing Kurzarbeiter statistics for weeks 17-24, 24-31, 1-7, 7-14, 14-21, 21-28.

Die Gesamtzahl der erfassten Arbeiter und die Arbeitslage in der Berichtwoche in den einzelnen Bezirken zeigt folgende Aufstellung:

Table with columns: Bezirk, Betriebe, Arbeiter, Bolbeschäftigt, Stillgelegt, Kurzarbeit.

Zusammen 717 27819 1991799 25669 183453 211 7369 1439 149865

Die Zahl der beobachteten Betriebe ist ganz erheblich größer als die Angaben in dieser Spalte. Der Wirkungsbereich sehr vieler Verwaltungen erstreckt sich auf mehrere Orte, ein Teil der Verwaltungen erbringt ganze Industriegebiete.

Table with columns: Stunden, Betriebe, Arbeiter, Vormoche, and percentages.

Die Zahl der unter 24 Stunden arbeitenden Betriebe und Arbeiter ist erfreulicherweise unter ständiger Abnahme seit der Woche vom 9. bis 10. Juli von 125 Betrieben mit 11587 Arbeitern auf nunmehr 62 Betriebe mit 8247 Arbeitern zurückgegangen.

Von 1520515 Mitgliedern waren 4315 arbeitslos, 98305 Kurzarbeiter, davon in Berlin arbeitslos 14402, Kurzarbeiter 10371. Diese von Berlin gemeldete Kurzarbeiterziffer ist nur als Teilresultat zu bewerten.

Table showing Kurzarbeiter statistics for weeks 17-24, 24-31, 1-7, 7-14, 14-21, 21-28.

Es ist demnach in der Berichtwoche eine weitere Senkung der Arbeitslosen- und Kurzarbeiterziffer bei den Verbandsmitgliedern festzustellen. An Arbeitslosenunterstützung wurde diese Woche 244 628 Mfl. ausbezahlt.

Erhöhte Unfallsicherheit in Metallbearbeitungswerkstätten

Für die Verbesserung der Metallbearbeitungswerkstätten haben die technischen Messen in Leipzig jedesmal Bemerkenswertes geboten. Neben den Ausstellungsobjekten, welche direkt den Arbeitsprozess der Metallwerkstätten vereinfachen, beschleunigen und verbilligen, werden auf den Musterständen auch Neuerungen vorgeführt, die indirekt für die Metallbearbeitungsindustrie Wichtigkeit haben.

Zu den Faktoren, die in Metallbearbeitungswerkstätten für eine rationelle Fabrikation ganz besonders wichtig sind, gehört die Beleuchtung. Wenn man vom Arbeiter verlangen will, daß er die Höchstleistung entwickeln soll, so muß man ihm auf dem Arbeitsplatz wie an der Maschine auch ausreichende und blendungsfreie Beleuchtung gewähren.

Eisenwaren, elektrotechnische Produkte, Gütern- und Gießerprodukte, Motorräder und ein Automobil-Spielzeug (für den Export). Demnach ist noch, daß die Werke gegenüber einer Höchstzahl von fast 200 000 Arbeitern und Angestellten im Kriege heute nur noch 36 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigen.

Man muß bedenken, daß die Aktiengesellschaft 'Deutsche Werke' sich vollständig von Grund auf umstellen und erst Produktionszweige samt deren Markt suchen mußte, zumal dieses Werk als halbsozialistischer Betrieb allerhand Schwierigkeiten mit dem privaten Unternehmertum zu überwinden hatte.

Es ist unmöglich, hier alles aufzuführen, was in Leipzig in riesigen Gebäuden der Stadt und in ausgedehnten Hallen auf dem Messegelände dem Auge geboten wurde. Es genügt wohl, wenn wir sagen, daß es fast nichts gibt vom wichtigsten Spielzeug bis zur größten Maschine oder, wenn man die Baumeister hinzunimmt, bis zum höchsten Wolkenkratzer (im Modell), was in Leipzig in natura oder modelliert nicht zu sehen war.

Wir schieden von Leipzig mit dem Eindruck, einen lebhaften Pulsschlag der kapitalistischen Gesellschaft verspürt zu haben. Zugleich empfanden wir den brennenden Wunsch, daß es allen Volksgenossen unseres Vaterlandes, allen Menschen bis zur entferntesten Gütte recht bald möglich sein möge, von den in großer Zahl ausgestellten Gebrauchsgegenständen zu erwerben, sobald sie nur bedürfen. Dann wird Gleichheit herrschen bei allem, was Menschenanliege ist.

an und für sich die scharfen Vorschriften über alle Installationen den Anlagen von vornherein einen technisch recht einwandfreien Charakter geben. Über die dauernde Benutzung namentlich der elektrischen Gaslampen mit dem Kabel führen zu Beschädigungen der Isolation.

Zur letzten technischen Messe in Leipzig brachten nun die Deutschen Werke in dem Schumann die eine Neuerung zur Vorführung, welche die Unfallgefahr dieser Art beseitigt. Nach der Umstellung auf Friedensfabrikation stellen nun diese Werke unter anderem auch Kleintransformatoren her, die für die Erhöhung der Beleuchtungssicherheit gerade in Metallbetrieben von größter Wichtigkeit sind, da hiermit die übliche elektrische Spannung der Lichtleitungen auf nur 10 bis 20 Volt herabgesetzt wird.

Die bisher noch immer weit verbreitete Ansicht, unsere gebräuchlichen Lichtspannungen seien ungefährlich, ist grundfalsch. Isolationsfehler an Lichtleitungen können in Metallbetrieben genau so gefährlich werden wie in feuchten Räumen, Ställen, Kellern, Schächten, Bergwerken und in Werkstätten, in denen chemisch wirksame Einflüsse die schädliche Umhüllung der Stromleiter beschädigen.

Bei dem Schumann handelt es sich um eine gefällige Vorrückung, die von jedem Installateur bequem eingebaut werden kann. Am besten findet der Kleinmagnettransformator da seinen Platz, wo bisher der Schalter sah. Die Vorrückung hat eine primäre und eine sekundäre Spule, die vollkommen voneinander elektrisch getrennt sind.

Mitteilungen des Vorstandes

Mit Sonntag den 18. Sept. ist der 39. Wochenbeitrag für die Zeit vom 18. bis 24. September 1921 fällig.

Für den Bezirk Hagen wird zum sofortigen Antritt ein Bezirkssekretär gesucht, welcher mit den Einrichtungen unseres Verbandes völlig vertraut ist und eine mindestens fünfjährige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung nachweisen kann.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 7 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt

Table with columns: Verwaltung, Beiträge, and amounts.

Aufforderung zur Rechtfertigung: Das nachfolgend genannte Mitglied wird nach § 23 Abs. 9 des Statuts aufgefordert, sich gegen erhobene Beschuldigungen zu rechtfertigen.

Auf Antrag der Verwaltungstelle Gleiwitz: Der Arbeiter Friedrich Dirschka, geb. am 30. April 1904 zu Gleiwitz, Mitgliedsbuch Nr. 3,984,458, wegen Diebstahl.

Auf Antrag einer Untersuchungskommission in Solingen: Der Schmied Karl Stiemle, geb. am 12. Dezember 1870 zu Fanton, Mitgliedsbuch Nr. 2,044,814, wegen Verstoß gegen die Verbandsinteressen.

Auf Antrag der Verwaltungstelle Rassel: Der Schlosser Heinrich Sed, geb. am 18. August 1897 zu Niedergerzgebach, Mitgliedsbuch Nr. 3,971,112, wegen Unterschlagung von Mitgliedsbüchern und Verbandsgeldern.

Auf Antrag der Verwaltungstelle Erter: Der Hilfsarbeiter Adam Günzen, geb. am 1. Februar 1888 zu Aachen, Mitgliedsbuch Nr. 2,938,854, wegen Unterschlagung von Beitragsmarken.

Für nicht wieder anzunehmefähig wird erklärt: Auf Antrag der Verwaltungstelle Hamburg: Der Elektriker Hermann Meyer, geb. am 27. November 1878 zu Rathenow, Mitgliedsbuch Nr. 3,499,457, wegen Unterschlagung von Sammelgeldern.

Gestohlen wurden: Mitgliedsbuch Nr. 3,120,496, lautend auf den Hobler Fritz Schütz, geb. am 4. Mai 1900 zu Neuruppin, eingetreten am 19. Januar 1919 in Neuruppin.

Mitgliedersbuch Nr. 3,610,087, lautend auf den Metallarbeiter Heinrich Glos, geb. am 1. März 1884 zu Niedersfeld, eingetr. am 12. Januar 1919 zu Niedersfeld.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand

Auszug

Aber eingesandte Gelder im Monat August 1921. Bon Aachen i. B. 1000 M., Altenburg 80000, Altmasser 70000, Amberg 40000, Anklam 6500, Annaberg i. Sa. 20000, Ansbach 9000, Apolda 15000, Aschaffenburg 6000, Aur i. Sa. 300000, Augsburg 176000, Bamberg 42600, Barmen-Gberfeld 180000, Battenberg 1000, Bayreuth 35000, Belgard 100, Bendorf a. Rh. 10000, Bergen i. Bay. 2500, Berlin 1004802, Berlinchen 1000, Bernsdorf 8500, Biehlen 85000, Bielefeld 183000, Bismarck 5000, Bochum 150000, Bochum 20000, Braubach 8000, Bremerhaven 80000.

